

# I. Lebensetappen

Simon L. (Semjon Ljudwigowitsch) Frank wurde am 16. Januar 1877 in Moskau in der Familie des jüdischen Arztes Ludwig Frank geboren<sup>1</sup>; der Vater starb, als Simon fünf Jahre alt war. Der Großvater mütterlicherseits, Mitbegründer der Moskauer jüdischen Gemeinde, vermittelte dem Jungen die ersten religiösen Eindrücke; doch dann führte ihn sein Stiefvater in die Gedankenwelt der radikalen »Volksfreunde« ein. Als Gymnasiast und dann als Student an der Moskauer juristischen Fakultät teilte Frank das für viele junge russische Intellektuelle gegen Ende des Jahrhunderts typische Interesse am Marxismus. Er selbst sprach von seinem »sozialistischen Glauben an die Erlösung der Menschheit durch eine radikale gesellschaftliche Umwälzung«.<sup>2</sup> Als 1899 Studentenunruhen ausbrachen, wurde er wegen Abfassung einer Proklamation für zwei Jahre von allen russischen Universitäten ausgeschlossen. Die hervorragende Beherrschung der deutschen Sprache veranlaßte den jungen Frank, nach Deutschland zu gehen (das Deutsche nannte er scherzhaft seine »Großmuttersprache«, weil er mit ihm durch seine aus Deutschland stammende Großmutter mütterlicherseits seit seiner Kindheit vertraut war).

In Berlin besuchte er ab Herbst 1899 die Universität und hörte dort u. a. Vorlesungen zur Politischen Ökonomie und Philosophie beim Privatdozenten Georg Simmel, der zu dieser Zeit sein Werk »Philosophie des Geldes« abschloß und mit der formalen Soziologie eine neue Betrachtungsweise der Kultur begründete. Noch in Berlin verfaßte Frank seine erste wissenschaftliche Arbeit: eine kritische Stellungnahme zu Marx' Werttheorie. Sie erschien 1900 in St. Pe-

---

<sup>1</sup> Vgl. die ausführliche Biographie von Philip Boobbyer: S. L. Frank (1877–1950), Russian Philosopher. London 1993.

<sup>2</sup> S. L. Frank: Licht in der Finsternis. Versuch einer christlichen Ethik und Sozialphilosophie. Freiburg (Alber) 2008. S. 42.

tersburg.<sup>3</sup> Anfang 1901 kehrte Frank nach Rußland zurück, wo er in Kasan sein juristisches Staatsexamen ablegen konnte.

Das Tagebuch, das er im Winter 1901/1902 in Jalta begonnen hatte, ist ein beredtes Zeugnis seiner Suche nach geistiger Orientierung.<sup>4</sup> Es enthält zahlreiche längere Zitate in deutscher Sprache aus der Lyrik H. Heines, aber auch anderer deutscher Schriftsteller. Die mehrmalige anerkennende Erwähnung G. Simmels mit Zitaten aus dessen *Einleitung in die Moralwissenschaft* läßt den Einfluß erkennen, den dieser Denker für das Problembewußtsein des jungen Frank hatte. Das Frühjahr 1902 war für ihn eine Zeit, in der sich ihm, wie er später selbst bekannte, die »Wirklichkeit des Geistes« öffnete. In besonderer Weise hat hierzu auch die Lektüre der Schriften Nietzsches beigetragen.

Von Bedeutung für Franks politisches und sozialphilosophisches Denken wurde im Herbst 1902 in Stuttgart die Begegnung mit Petr B. Struwe, einem der führenden liberal-konservativen politischen Publizisten in Rußland vor der Revolution.<sup>5</sup> Dieser war zuvor auf Franks Marxbuch aufmerksam geworden und hatte eine anerkennende Rezension darüber geschrieben. Mit dem sieben Jahre älteren Struwe sollte Frank eine lebenslange freundschaftliche Beziehung verbinden. Im Herbst 1903 hielt Frank sich in München auf und arbeitete in den folgenden eineinhalb Jahren an der von P. B. Struwe gegründeten und in Stuttgart erscheinenden oppositionellen Zeitschrift *Befreiung (Osvoždenie)* mit. Ihr Ziel war, durch Unterstützung der Partei der »Konstitutionellen Demokraten« in Rußland eine konstitutionell verfaßte rechtsstaatliche Gesellschaftsordnung durchzusetzen. Nach der Rückkehr nach Rußland redigierte Frank gemeinsam mit Struwe die Wochenzeitung *Polarstern (Poljarnaja zvezda)* und, nachdem diese

<sup>3</sup> S. L. Frank: *Teorija cennosti Marksa i ee značenie*. Kritičeskij etjud, St. Petersburg 1900. Vgl. S. L. Frank: *Vospominanija o P. B. Struwe*. In: *Nepročitannoe*, Moskau 2001, S. 402. Ferner: *Predsmertnoe. Vospominanija i mysli*. In: *Russkoe mirovozzrenie*. St. Petersburg 1996, S. 661. – Diese Jugendschrift Franks war mir nicht zugänglich. Es wäre zu prüfen, wie weit sie unter dem Einfluß Simmels steht, der sich gleichfalls mit Marx' Werttheorie auseinandergesetzt hatte. Simmels »Philosophie des Geldes« erschien 1900 bei Duncker und Humblot in Leipzig. Sie war vorbereitet durch mehrere Veröffentlichung u.a. zur »Psychologie des Geldes« (1889), zur »Sozialen Differenzierung« (1890).

<sup>4</sup> S. L. Frank: *Saratovskij tekst*. Sostav. A. Gaponenkov, E. Nikitin. Saratov (Izd. Sarat. un-ta) 2006.

<sup>5</sup> Vgl. A. A. Ermičev: S. L. Frank – filosof russkogo mirovozzrenija. In: *Russkoe mirovozzrenie*. St. Petersburg 1996. S. 8.

eingestellt werden mußte, ab Ende 1906 mehr als zehn Jahre die Zeitschrift *Russisches Denken* (*Russkaja Mysl'*).

Seine Sprachkenntnisse erlaubten es Frank, sich als Übersetzer zu betätigen: Er übersetzte W. Windelbands *Präludien* (2. Auflage, 1903), K. Fischers *Geschichte der neuen Philosophie*, F. Schleiermachers *Reden über die Religion* und E. Zellers *Grundriß der Geschichte der griechischen Philosophie*. 1909 gab er die *Logischen Untersuchungen I* von Edmund Husserl in russischer Sprache heraus, die erste fremdsprachige Ausgabe dieses Werkes überhaupt. An einem Mädchengymnasium und an einer Abendschule fand er seine erste Anstellung als Dozent für Philosophie. 1912 wurde er orthodoxer Christ. Im selben Jahr begann er als Privatdozent in St. Petersburg zu lehren. Von 1913 bis zum Beginn des Krieges im August 1914 hielt Frank sich zu weiteren Studien in Marburg und in München auf. Als deren Frucht legte er in Petrograd (St. Petersburg) 1915 seine Erkenntnislehre vor und verteidigte sie im Mai 1916 als »Magisterdissertation«. Er gab ihr den Titel *Der Gegenstand des Wissens – Grundlagen und Grenzen der begrifflichen Erkenntnis*.<sup>6</sup> Es ist die erkenntnistheoretische Grundlegung seiner Ontologie der All-Einheit. Dmitri Tschizewskij hat es als das »wohl bedeutendste Buch der russischen philosophischen Literatur im 20. Jahrhundert« bezeichnet.<sup>7</sup>

Ein ruhiges akademisches Leben war in Rußland zu dieser Zeit schon nicht mehr möglich. Im Februar 1917 wurde der Zar gestürzt. Im Juli 1917 hatte Frank mit dem Titel *Die Seele des Menschen* seine im Jahr zuvor abgeschlossene philosophische Psychologie veröffentlichen können.<sup>8</sup> Sie war seine »Doktorarbeit«; nach deutschem

<sup>6</sup> S. L. Frank: *Der Gegenstand des Wissens – Grundlagen und Grenzen der begrifflichen Erkenntnis*. Freiburg/München 2000. 526 S. – Der russische Titel *Predmet znaniija* kann sowohl als *Gegenstand des Wissens* als auch als *Gegenstand der Erkenntnis* wiedergegeben werden. Frank selber hat ihn in seinem Aufsatz *Erkenntnis und Sein* auf deutsch wiedergegeben: *Der Gegenstand der Erkenntnis*. Über die Grundlagen und Grenzen der begrifflichen Erkenntnis (in: Logos, Internationale Zeitschrift für Philosophie der Kultur, 1928, Bd. 17). Das Wort *otvolečennoe* im Untertitel *Ob osnovach i predelach otvolečennogo znaniija* wird gewöhnlich als *abstrakt* übersetzt. Frank selber begründete die Verwendung als *begrifflich* in *Der Gegenstand des Wissens*, S. 294 (*Predmet znaniija*. St. Petersburg 1995, Kapitel VI, S. 220, Fußnote) damit, daß es im Russischen keine adjektivische Ableitung von *ponjatiä* (= Begriff) gibt. Außerdem rechtfertigt Frank diesen Wortgebrauch (*otvolečennoe* = *begrifflich*) im »Vorwort«. – Die Schrift W. Solowjows *Kritika otvolečennyx načal* wird gewöhnlich übersetzt *Kritik der abstrakten Prinzipien*.

<sup>7</sup> D. Tschizewskij: Hegel bei den Slaven, Darmstadt 1961, S. 358.

<sup>8</sup> S. L. Frank: *Duša čeloveka*. Opyt vvedenija v filosofskuju psichologiju. Petrograd

Standard handelte es um eine Habilitationsschrift, die dem Verfasser die akademische Laufbahn an der Universität eröffnen sollte. Doch ihre Verteidigung konnte nicht mehr stattfinden. Soziale Unruhen erschütterten das Land. Im Oktober ergriffen die Bolschewisten die Macht. Wenige Wochen vor der bolschewistischen Revolution wurde Frank zum Lehrstuhlinhaber und Dekan der neu eröffneten historisch-philologischen Fakultät der Universität Saratow, der Heimatstadt seiner Ehefrau, berufen. Dann endete der Weltkrieg; es begann der verheerende Bürgerkrieg mit einer viele Menschen dahinraffenden Hungersnot. Frank suchte Zuflucht in den deutschen Siedlungsgebieten an der Wolga. 1921 arbeitete er in Moskau (zusammen mit N. A. Berdjaew) an der »Akademie für geistige Kultur«. Doch schon im Herbst des folgenden Jahres wurde er, wie zahlreiche andere den neuen Machthabern nicht genehme Wissenschaftler und Gelehrte aus der Russischen Sowjetrepublik ausgewiesen. Zuvor hatte er noch seine in Saratow gehaltenen Vorlesungen unter dem Titel *Grundriß der Methodologie der Gesellschaftswissenschaften* herausbringen können.<sup>9</sup> Mit seiner Ehefrau Tatjana und seinen vier Kindern zog er nach Berlin.

Es begann die Zeit der Not als heimatvertriebener Emigrant. Mit anderen ausgewiesenen russischen Intellektuellen wie N. Berdjaew und F. Stepun gründete Frank in Berlin eine »Religionsphilosophische Akademie« und ein »Russisches wissenschaftliches Institut« zur Weiterbildung russischer Emigranten. Es entstanden mehrere größere Aufsätze: *Götzendämmerung* (1924), *Die religiösen Grundlagen der Gesellschaftlichkeit* (1925), *Der Sinn des Lebens* (1926). Auch in deutschen Zeitschriften publizierte er, so in den »Kant-Studien«, im »Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik«, im »Logos«, im »Hochland« und im »Gral«. Zu den damals entstandenen Schriften zählt auch der heute in Rußland mit der Person Franks besonders verbundene Aufsatz *Die russische Weltanschauung*; seine erste Fassung hatte Frank 1925 in Berlin vor der Kant-Gesellschaft vorgetragen.<sup>10</sup>

Aufmerksam beobachtete Frank die Vorgänge in der Sowjetunion.<sup>11</sup> Seine Deutung der Geschehnisse übertraf durch ihre Klarheit

---

1917. Dieses Werk erscheint 2009 als 2. Band der deutschen Werkausgabe im Verlag Alber, Freiburg.

<sup>9</sup> S. L. Frank: *Očerki metodologii obščestvennyh nauk*. Moskau 1922. 124 S.

<sup>10</sup> S. L. Frank: *Die russische Weltanschauung*. (Berlin-)Charlottenburg 1926. 41 S.

<sup>11</sup> P. Ehlen: *Semen Frank kak političeskij myslitel'* (P. Ehlen: Simon Frank als politischer Denker). In: *Voprosy filosofii* (Frage der Philosophie) Nr. 11, 2003, S. 135–150.

und Nüchternheit die Stellungnahmen von Berdjaew und Karsawin. Frank deckte bereits in den frühen zwanziger Jahren den Zusammenhang der Marxschen Erlösungsutopie mit dem Terror des bolschewistischen Sozialismus auf, den in Westeuropa selbst nach dem Zweiten Weltkrieg nur wenige Analytiker erkannten. Seine Analyse hat er vor allem in zwei einander ergänzenden Aufsätzen vorgelegt: 1924 in russischer Sprache mit dem Titel *Die religiös-historische Bedeutung der russischen Revolution*<sup>12</sup>, dann 1925 in deutscher Sprache unter dem Titel *Kommunismus und Bolschewismus als geistige Erscheinungen* im »Archiv für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie«.<sup>13</sup>

Religionsphilosophisch bedeutsam ist sein Beitrag für das »Russische wissenschaftliche Institut« in Belgrad 1930 *Der ontologische Beweis für das Sein Gottes*.<sup>14</sup> Im politisch aufgewühlten Berlin jener Jahre schrieb Frank seine Sozialphilosophie *Die geistigen Grundlagen der Gesellschaft*, die er 1930 in Paris veröffentlichte.<sup>15</sup> Für wenige Jahre, 1931 bis April 1933, konnte er am Slawischen Institut der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität als Lektor arbeiten (Max Vasmer, den Lehrstuhlinhaber, kannte Frank aus Saratow). Aber dann war, infolge der Herrschaft der Nationalsozialisten, die Möglichkeiten, durch wissenschaftliche Vorträge und Publikationen den Lebensunterhalt zu verdienen, nur noch sehr eingeschränkt gegeben. In Berlin arbeitete Frank weiter an seiner Religionsphilosophie *Das Unergründliche*<sup>16</sup>; er schrieb sie auf deutsch, um sie in Deutschland publizieren zu können. Im Dezember 1935 war die Arbeit abgeschlossen, doch die nationalsozialistischen Machthaber ließen eine Veröffentlichung nicht zu. Ende 1937 floh Frank mit seiner Familie nach Paris. Seine Religionsphilosophie erschien dann leicht umgearbeitet in russischer Sprache 1939 in einem kleinen Pariser Emigrantenverlag.

<sup>12</sup> S. L. Frank: Religiozno-istoričeskij smysl ruskoj revoljucii, Berlin 1924. In: S. L. Frank: Russkoe mirovozzrenie, St. Petersburg 1996, S. 119–137.

<sup>13</sup> S. Frank: Bolschewismus und Kommunismus als geistige Erscheinungen. In: Archiv für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie, Bd. 18, 1925, S. 529–544.

<sup>14</sup> S. L. Frank: Ontologičeskoe dokazatel'stvo bytija Boga. In: Po tu storonu pravogo i levogo, Paris 1970.

<sup>15</sup> S. L. Frank: Die geistigen Grundlagen der Gesellschaft. Einführung in die Sozialphilosophie. Freiburg 2002 [S. L. Frank: Duchovnye osnovy obščestva, Vvedenie v social'nuju filosofiju. Paris 1930].

<sup>16</sup> S. L. Frank: Das Unergründliche. Ontologische Einführung in die Philosophie der Religion. Freiburg/München 1995 [S. L. Frank: Nepostizimoe. Ontologičeskoe vvedenie v filosofiju religio. Paris 1939].

Den Krieg überlebte Frank in großer materieller Bedrängnis; oft schwebte er in Lebensgefahr. Ein kontinuierliches Forschen und so auch die Auseinandersetzung mit anderen philosophischen Auffassungen war stark behindert. Die letzten Schriften erscheinen seiner Schaffenskraft geradezu abgerungen. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg veröffentlichte er eine Überlegung zur Ursache dieser Katastrophe: *Die Häresie des Utopismus*. Er sah sie im angemaßten Willen zur Selbsterlösung, der in einem irrigen Menschenbild gründet.<sup>17</sup>

1945 war Frank mit seiner Frau nach London zur dort lebenden Tochter übersiedelt. 1946 veröffentlichte er in englischer Sprache eine Abhandlung *Mit uns ist Gott* zum Begriff des Glaubens und der religiösen Erfahrung (u. a. eine Auseinandersetzung mit John Henry Newmans *Essay in Aid of a Grammar of Assent*); es folgte 1949 in russischer Sprache *Das Licht in der Finsternis. Versuch einer christlichen Ethik und Sozialphilosophie* (begonnen in Berlin 1934; abgeschlossen in London im November 1945). Im September 1949 konnte Frank seine philosophische Anthropologie zu Ende bringen: *Die Realität und der Mensch. Eine Metaphysik des menschlichen Seins*; posthum erschien sie 1956 in Paris in russischer Sprache.<sup>18</sup> Zusammen mit seiner Erkenntnislehre und *Das Unergründliche* enthält sie die Summe seines Denkens und damit seinen eigenen wesentlichen Beitrag zur Philosophie des 20. Jahrhunderts. Am 10. Dezember 1950 starb Frank in London an den Folgen einer Lungenerkrankung.

Der Erste Weltkrieg, die Revolutionen 1917, die durch den folgenden Bürgerkrieg noch verschärfte Hungersnot, die Vertreibung mit der Familie aus der Heimat und die für einen jüdischen Emigranten äußerst schwierige Existenzsicherung in Deutschland, schließlich die Flucht vor den Nationalsozialisten nach Frankreich und die Lebensgefahr während der deutschen Besatzung, die bedrückende Not im London der Nachkriegszeit – das waren keine günstigen Voraussetzungen für ein philosophisches Forschungsprogramm. Eine mit diszipliniertem Fleiß gepaarte außerordentliche Begabung erlaubte es Frank dennoch ein eindrucksvolles Werk zu schaffen, das von jedem Ressentiment frei ist und Einsichten enthält, die über die Bedingungen ihrer Entstehung hinaus Interesse verdienen.

<sup>17</sup> S. L. Frank: Eres' utopisma. In: Novij žurnal, 1946, Nr. 14, S. 137–153. In: Po tu storonu pravogo i levogo. Paris 1970.

<sup>18</sup> S. L. Frank: Die Realität und der Mensch. Eine Metaphysik des menschlichen Seins. Freiburg (Alber) 2004 [Real'nost' i čelovek. Metafizika čelovečeskogo bytija. Paris (YMCA) 1956].